

... meine Freundin darf nicht so aussehen, wie eine Bauernklunte, sondern muß schon mehr wie eine Welt dame sein. Man will doch damit ein bißchen Staat machen, sonst macht das alles keinen Spaß ...

Hunger auf körperliche Ausarbeitung

... Ich muß meine Körperkraft einsetzen. Ich kann so nicht leben, ohne Arbeit und ohne die Möglichkeit, die Körperkräfte zu gebrauchen ...

... Für mich gibt's überhaupt nur ein Vergnügen: Fußballspielen. Ich spiele jeden Tag ab vier Uhr nachmittags, von dem Augenblick an, wo ich das Jugendheim verlasse. Und ich denke den ganzen Vormittag schon daran, wann ich endlich dazu komme, richtig zu „mauken“. Ueber die Zukunft mache ich mir auch keine Gedanken, ich finde es so ganz schön, solange ich mich auf dem Platz austoben kann ...

... Wir haben das Bedürfnis, wenn wir uns den ganzen Tag in den Straßen herumgetrieben haben, etwas zu unternehmen. Dann gehen wir abends in Lokale, um einen Stunk anzufangen. Ein paar gehen vor, rempeln irgendwelche Gäste an, es gibt Krach, und wir andern kommen dann — so an die zehn Mann — hinterhergestürzt und keilen drauf zu. Das ist erfrischend. Das macht wirklich Spaß. Und das machen wir nicht etwa aus politischen Gründen. Nur aus Freude an reiner Kraft ...

Jede Hoffnung auf Arbeit ist aufgegeben

... Ich rechne in nächster Zeit nicht mit Arbeit und glaube auch nicht, daß durch Ansiedlung und Arbeitsdienstpflicht die Arbeitslosigkeit behoben werden kann ...

... Ich weiß zu genau, daß ein Klagen über das schlimmer als tierische Leben keinen Zweck hat. Ich weiß auch ganz genau, daß man eine Besserung vom Staat aus nicht erhoffen kann ...

... An eine regelmäßige Arbeit glaube ich nicht mehr ...

... Eine Arbeitsstelle? Ne, die gibt's für uns nicht mehr. Ich denke nicht mehr an morgen, bloß noch, was jetzt ist. Es ist ja mit einem bald nichts mehr los. Man kommt bei diesem Leben ganz und gar herunter. Aber was soll man machen? ...

... An Arbeit glaube ich nicht mehr. Ich will auch gar nicht mehr arbeiten. Man hat die ganze Lust zur Arbeit durch das ewige Feiern verloren ...

... Ich gehe jetzt seit Monaten stem-peln. Nicht nur ich, sondern auch mein Vater und meine Geschwister, und wir erhalten ein paar Groschen, von denen wir langsam verhungern ...

... Im Grunde ist mir alles ziemlich gleich. Ich glaube an keine Besserung der Zustände und an keine Arbeitsmöglich-keit ...

... Was ich jetzt treiben werde, weiß ich noch gar nicht. Aber ich bin guten Muts. Irgendeine Gelegenheit, mit irgend etwas zu handeln, wird sich schon finden. Feste Arbeit natürlich nicht. Man muß eben heute Gelegenheitsarbeiter sein, solange, wie man es aushält ...

... An einen geregelten Arbeitsbetrieb glaube ich nicht mehr, seitdem ich die beiden letzten Jahre ohne Arbeit bin und so furchtbar viel Arbeitslose in Berlin herumlaufen. Wo soll denn auch die Arbeit herkommen? Es ist ja alles da. Häuser sind da und Wohnungen und alles, was man braucht. Da kann's keine Arbeit mehr geben, man müßte denn alles niederreißen ...

Ueberspanntes Selbstgefühl

... Irgendeine Arbeit habe ich bis jetzt nicht verweigert, sondern höchstens den Gehorsam, den ich aber einem Arbeitgeber gegenüber auch nicht schuldig bin ...

... Ich glaube an meine Körperkraft und damit an die Möglichkeit immer durchzukommen. Den Hunger kenne ich ja schon seit meiner frühesten Jugend. Für mich hat also die Aussicht, immer weiter hungern zu müssen, nichts Schreckliches an sich ...